

Ein Betrieb hilft sich selbst

Die Betriebsgruppe der SED in der Kammgarnspinnerei Schedewitz (Land Sachsen) — jetzt ein landeseigener Betrieb — berichtet über ihre Arbeit:

Im Juli 1945 lag der Betrieb vollkommen still. Die verantwortliche technische Leitung war geflüchtet. Einige bewährte Antifaschisten nahmen kurz entschlossen das Steuer selbst in die Hand und versuchten, den Betrieb aus eigener Kraft auf schnellstem Wege wieder in Gang zu bringen.

Das war sehr schwer, da die einfachsten Betriebshilfsmittel, wichtigste Rohstoffe und Kohle sowie Transportmittel nur in geringem Maße vorhanden waren. Trotzdem kam der Betrieb Ende Juli 1945 wieder in Gang.

Die Produktion mußte vollkommen umgestellt werden, da der Betrieb früher Wehrmarchtsaufträge ausgeführt hatte. Als technischer Leiter wurde in Übereinstimmung mit dem Betriebsrat ein bewährter Spinnmeister eingesetzt. Nach kurzer Zeit schon konnten, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, die dringend benötigten Hilfsstoffe beschafft und eine starke "Produktionssteigerung erreicht werden.

Anfang Oktober 1946 zeigte sich, daß der damalige Direktor den Anforderungen eines Betriebsleiters insofern nicht gewachsen war, als er den Betrieb nicht mit dem nötigen Nachdruck und der nötigen Initiative so zum Laufen brachte, wie es der Betriebsrat sowie die Belegschaft unbedingt für nötig hielt. Aus diesem Grunde wurde von der Landesverwaltung Sachsen ein kommissarischer Treuhänder eingesetzt.

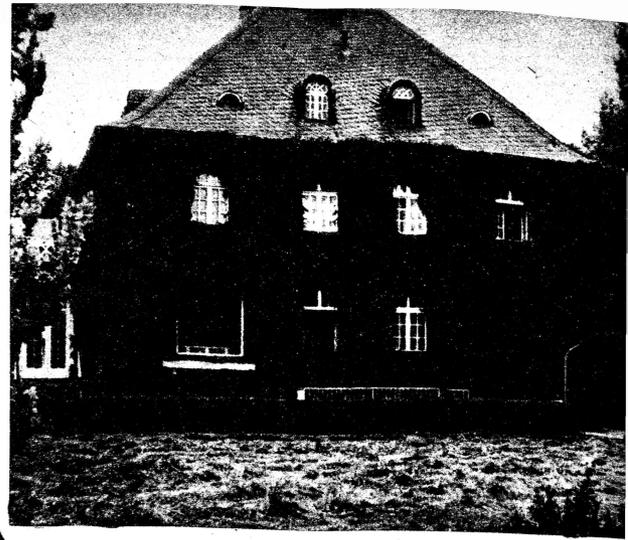
Ein großes Hindernis, den Betrieb weiter aufwärts zu entwickeln, bildete der große Facharbeitermangel und der Mangel an Arbeitskräften überhaupt. Deshalb wurde sofort in stärkstem Umfang eine Umschulung und Anlernung von Umsiedlern aus Schlesien sowie aus anderen Gebieten organisiert. Der Anteil der umgeschulten Arbeiter betrug 30,35 Prozent. Mit viel persönlicher Initiative und großem Einfühlungsvermögen verstanden es die Meister und leitenden Angestellten (die zum größten Teil politisch organisiert sind), ihre schwere Aufgabe der Umschulung mit vollem Erfolg zu lösen. Eine frühere Lehrwerkstatt im Betrieb wurde als Umschulungswerkstatt eingerichtet. Sie ist durchschnittlich mit 15—20 Arbeitskräften laufend belegt. Die Lernenden verbleiben hier je nach Eignung ca. 4—5 Wochen und werden dann im Betrieb erfahrenen Arbeitern zugeteilt, um hier zu vollkommenen Facharbeitern erzogen zu werden. Die Erfolge lassen sich an Hand der gesteigerten Produktion und der inzwischen herangezogenen geschulten Arbeitskräfte ohne weiteres nachweisen. Es waren zu verzeichnen:

Im Juli 1945	162 Arbeitskräfte	9 000 kg Produktion
„ August 1945	367 „	15 000 „
„ Oktober 1945	555 „	24 000 „



Kinderheim der Kammgarnspinnerei Schedewitz (Sachsen)

(Fotos: H. Zeidler-Zwickau)



Im Dezember 1945	634 Arbeitskräfte	35 000 kg Produktion
„ Januar 1946	670 „	44 000 „
„ März 1946	740 „	47 000 „
„ Juni 1946	832 „	57 000 „

Das ganze Arbeitsprogramm könnte nicht in der hier aufgezeigten Weise durchgeführt werden, wenn zwischen dem Treuhänder, dem Betriebsrat und der Betriebsgruppe nicht eine so gute Zusammenarbeit vorhanden wäre. Alle bestehenden Schwierigkeiten werden gemeinsam besprochen und beraten, um die Aufrechterhaltung der Produktion zu gewährleisten. Dasselbe geschieht auch in allen Fragen der Belegschaft. Der Betrieb ist 100prozentig gewerkschaftlich organisiert.

An sozialen Einrichtungen verfügt der Betrieb über eine vorbildliche Küche, die bis* heute täglich ohne Unterbrechung für alle Belegschaftsmitglieder gegen geringe Markenabgabe ein reichliches warmes Mittagessen zum Preise von 20 Pfg. verabreichen konnte. Im Rahmen der Brachlandaktion wurden für die Küche ca. 35 000 qm ehemaliges Siedlungsgelände zur Bewirtschaftung zur Verfügung gestellt und bewährten Belegschaftsmitgliedern ca. 60 Gärten von je 100—200 qm zugeteilt. Ferner bestehen ein Bestrahlungsraum, eine Badeeinrichtung mit Wannen- und Brausebädern sowie eine Betriebsbücherei. Am 1. Mai 1946 wurde der Belegschaft die Villa des ehemaligen Direktors als Kindertagesstätte übergeben. Hier finden etwa 50—60 Kinder von Betriebsangehörigen Aufnahme, um die Mütter während der Arbeitszeit von der Beaufsichtigung ihrer Kinder zu entlasten. Von dieser Kindertagesstätte wird reger Gebrauch gemacht.

Nachwort der Redaktion: Der Betrieb steht unter Treuhänderschaft und die SED-Betriebsgruppe ist die Initiatorin der großen Erfolge, die in dem Betriebe erzielt wurden. Er ist nur einer der vielen Betriebe, die den Nazis und Kriegsverbrechern weggenommen und in die Hände des Volkes übergeben wurden. Dieses Beispiel zeigt wieder anschaulich, daß die Betriebe durch die Enteignung keineswegs Schaden nehmen, sondern daß durch bewußte und planvolle Zusammenarbeit von Betriebsrat, Treuhänder und Betriebsgruppe nicht nur die Produktion gesteigert, sondern auch die Interessen der Arbeiterschaft gewahrt werden können.